

FERIEN VOM KRIEG

DIALOGE ÜBER
GRENZEN HINWEG



SPENDENAUFTRUF 2023

Liebe Unterstützer*innen,

seit fast drei Monaten gehen Hunderttausende in Israel gegen eine „Justizreform“ auf die Straße, die für sie weniger eine Reform als vielmehr die Aushebelung der Gewaltenteilung und einen Angriff auf die Demokratie darstellt. Linken Aktivist*innen gehen die Forderungen oft nicht weit genug: Für sie ist die Demokratie nicht erst seit den Novemberwahlen gefährdet, sondern der Zustand der Besatzung schließt echte demokratische Verhältnisse definitionsgemäß aus. Nun kündigte Premierminister Netanyahu eine teilweise Abschwächung der Reform an, weitere Beschlüsse wurden verschoben. Protestierende sehen darin aber lediglich einen Versuch, die Bewegung auszubremsen.

Für Palästinenser*innen hat die von einzelnen Regierungsmitgliedern angeführte politische Stimmung sehr ernste Konsequenzen, wie jüngst die gewaltsame Ausschreitung in Huwara (Westjordanland) zeigte.

Auch in Serbien versucht Präsident Vu-

čić den Staat weiter autoritär umzubauen: Ein neues Polizeigesetz soll polizeiliche Befugnisse ausweiten und demokratische Rechte einschränken, indem es z.B. biometrische Gesichtserkennung und Hausdurchsuchungen in Abwesenheit Betroffener legalisiert und das Filmen polizeilicher Maßnahmen untersagt. Bisher hat sich die Zivilgesellschaft erfolgreich gewehrt; die Verabschiedung des Gesetzes steht weiter aus.

In Bosnien und Herzegowina brachten die Wahlen im Herbst 2022 zwar einen Sozialdemokraten als bosniakisches Mitglied ins Staatspräsidium, doch bleiben nationalistische und autoritäre Tendenzen auf dem Vormarsch. Zuletzt nahmen auch Angriffe auf Journalist*innen zu, besonders in der Republika Srpska. Demokratische Errungenschaften müssen nicht nur erstritten, sondern ebenso gegen autoritäre Angriffe verteidigt werden. Auch hierfür braucht es politischen Dialog und sichere Räume - beides ermöglichen wir gemeinsam mit unseren Partner*innen.

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE DIALOGARBEIT MIT IHRER SPENDE!

Brigitte Kläß
Koordinatorin

Tessa Pariyar
Koordinatorin

Katharina Ochsendorf
Koordinatorin

Tom Jennissen
Vorstand Grundrechtekomitee

PROJEKTAKTIVITÄTEN 2023

Ehemaliges Jugoslawien

Februar Supervisionstreffen für Teamer*innen, Tuzla

März Wochenendbesuch, Sombor

Mai Vorbereitungsworkshop für Teamer*innen, Tuzla

Juli Friedenscamp für Aktive, Tuzla

August Jugendbegegnung, Seget Donji

September Wochenendbesuch, Ort tba

Oktober Auswertungsworkshop für Teamer*innen, Tuzla

Israel und Palästina

Dialogseminar für Frauen*

März Aktivismus-Wochenende für ehemalige israelische Teilnehmende

April - Juli Politische Tour in Jaffa, Vorbereitungstreffen für neue Teilnehmende

Juli Dialogseminar, Walberberg

September Nachfolgetreffen für Teilnehmende des Dialogseminars

Organisation Seekers (*Name geändert*)

ab Dezember 2022 bi- und uninationale Treffen und Seminare aktiver, ehemaliger Teilnehmender

ab April Trainings für Moderator*innen

Juni gemeinsames Wochenendseminar für Aktive und Moderator*innen in Thali-ta Kumii, Beit Jala

Herbst Start neuer Dialoggruppen

„WIR FREUEN UNS SEHR DARAUF, VON SOMBOR AUS INS DIESJÄHRIGE YU-PEACE-ABENTEUER AUFZUBRECHEN!“

In unseren Partnerstädten auf dem Balkan sind die diesjährigen Aktivitäten bereits angelaufen. Nach dem Supervisionswochenende für Mitarbeitende in Tuzla fand am vorletzten Märzwochenende kurz vor Redaktionsschluss dieses Spendenaufrufs der erste Wochenendbesuch des Jahres nach Sombor in Serbien statt.

Wochenendbesuche sind ein wichtiges Element der Arbeit des Netzwerks Youth United in Peace. Jugendliche, die bereits an einer Jugenddialogbegegnung von YU-Peace teilgenommen haben, besuchen jeweils für ein verlängertes Wochenende ihre Freund*innen in einer der Partnerstädte. Das Besondere hierbei ist, dass die Jugendlichen vor Ort in den Familien der Teilnehmenden untergebracht sind. Dies hat mehrere Effekte: Zum einen lernen sich die Jugendlichen untereinander besser kennen, sehen das Zuhause der Anderen und können sich besser in deren Alltag in ihrer Stadt hineinversetzen.

Vor allem aber bezieht das Konzept der Wochenendbesuche die Familien der Teilnehmenden mit ein. So kann die Arbeit des Netzwerks neben den Jugendlichen auch in die Eltern- und teils Großelterngeneration hineinwirken: Die Familien fassen Vertrauen zu den Familien der Anderen, die ihre Kinder bei sich aufnehmen und während des Besuchs lernen die Familien die Kinder der Anderen persönlich kennen, was die Möglichkeit eröffnet, auch auf dieser Ebene Feindbilder

aufzubrechen und nach dem Wochenende Gespräche über die Kriege und die aktuelle politische Lage anregen kann. In den letzten Jahren konnten Wochenendbesuche nur eingeschränkt stattfinden, aufgrund der Pandemie wurden die Jugendlichen zumeist in Hotels untergebracht. Der Besuch in Sombor ist der erste, bei dem wieder ein Großteil der Teilnehmenden in Familien übernachten kann. Jelena Stulic von unserer Partnerorganisation Link in Sombor schrieb uns in Vorfreude auf das bevorstehende Wochenende:

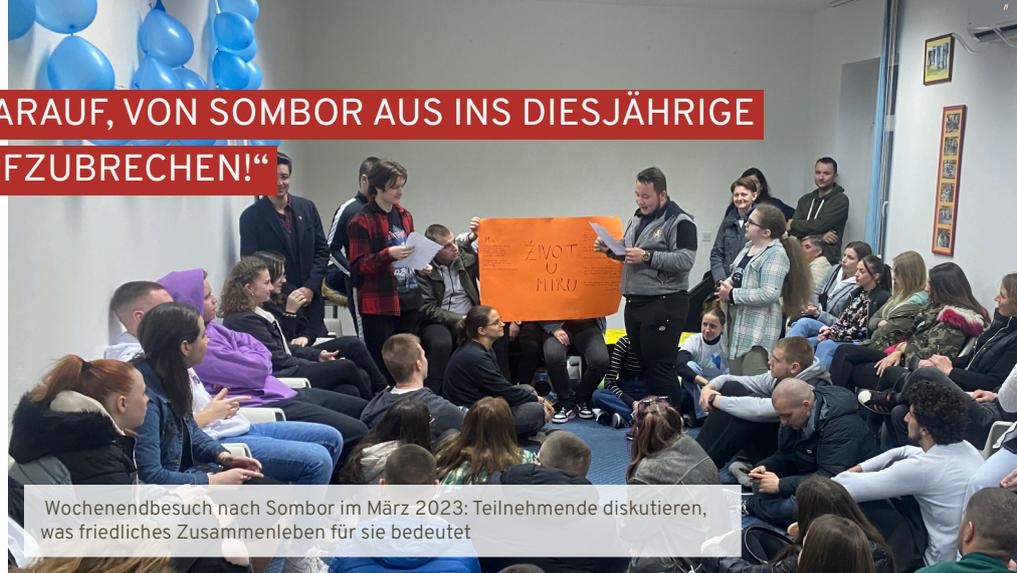
„40 junge Leute aus Bosnien und Herzegovina und Kroatien werden nach Sombor kommen, während sie von 30 Leuten aus Sombor empfangen werden, also kann ich stolz sagen, dass wir insgesamt 70 Teilnehmer*innen haben. Die jungen Leute von Sombor freuen sich nicht nur sehr, ihre Freund*innen aus den Nachbarländern zu sehen, sondern haben auch die Möglichkeit, ihnen unsere Stadt zu zeigen. Dazu werden jeweils zwei Jugendliche aus Sombor Kleingruppen von

je zehn Teilnehmenden durch die Stadt begleiten und anhand spannender Fragen, die wir entwickelt haben, wichtige Orte in Sombor erkunden.

Wie bei jedem Wochenendbesuch wird es auch eine gemeinsame Aktion für die gastgebende Stadt geben: Die Jugendlichen werden zusammen zehn Bäume pflanzen und Müll rund um das Wirtschaftsgymnasium in Sombor aufsammeln. So tun sie etwas für unsere Gemeinschaft und wir fördern zudem ihr Umweltbewusstsein.

Dieses Mal hat der Wochenendbesuch auch einen Humanitären-Hilfs-Aspekt, da alle Teilnehmenden ein Spielzeug mitbringen. Das gesammelte Spielzeug aller Teilnehmenden wird an vom Erdbeben betroffene Kinder in der Türkei und in Syrien verschickt. Außerdem werden wir den jungen Leuten die neuen Räumlichkeiten unserer Organisation zeigen und sie mit unserer Arbeit und der Funktionsweise einer politischen Organisation vertraut machen. (...)

Das YU-Peace Netzwerk schafft Freundschaften, die jahrzehntelang halten und zusammen mit anderen Aktivitäten tragen die Wochenendbesuche wesentlich dazu bei, dem Gewebe dieser Freundschaften einen besonderen Faden hinzuzufügen (...). Der Wochenendbesuch in Sombor ist die erste Aktivität von YU-Peace in diesem Jahr, weshalb wir uns sehr darauf freuen, von Sombor aus ins diesjährige YU-Peace-Abenteuer aufzubrechen, das viele schöne Erinnerungen, viele neue Freundschaften, viele neue Gesichter, Empathie, Solidarität und Liebe mit sich bringen wird.“



Wochenendbesuch nach Sombor im März 2023: Teilnehmende diskutieren, was friedliches Zusammenleben für sie bedeutet



Aktionen für eine nachhaltige, lebenswerte Zukunft: Teilnehmende pflanzen in Sombor Bäume.

PALÄSTINENSER*INNEN BEI DEN PROTESTEN IN ISRAEL:

„ES GIBT DAS GEFÜHL, NICHT ZU DEN DEMONSTRATIONEN ZU GEHÖREN“

2023 ist erneut ein Dialogseminar für palästinensische und israelische Frauen* geplant. Die politischen Vorzeichen sind 2023 sehr schwierig: unklar ist, ob die eskalierende Situation die Dialogbereitschaft insbesondere auf palästinensischer Seite stärken oder eher weiter schwächen wird.

Anfang des Jahres übernahm Banu D. (Name geändert) auf palästinensischer Seite die Koordination von Rana K. (Name geändert). Banu D. ist Anwältin und Aktivistin und seit vielen Jahren in der Dialogarbeit tätig. Sie leitete in den letzten Jahren eine gemeinnützige Organisation in Jerusalem, die unter anderem Betroffenen von Rassismus kostenlos rechtliche Unterstützung vermittelt. Sie schrieb im März über die aktuellen Demonstrationen in Israel im Zuge der Justizreform, welche die neue israelische Regierung schrittweise beschließt und implementiert.

(Text: Banu D.) In diesen Tagen nehmen die Demonstrationen gegen die von der Regierung vorangetriebene Gesetzesreformen zu. Zweifellos haben die Gesetzesreformen schwerwiegende Auswirkungen auf die palästinensische Gesellschaft in Israel, im Westjordanland und im Gazastreifen.

Dabei ist beiden Seiten klar: Damit sich die arabische¹ Öffentlichkeit in Israel den Massendemonstrationen anschließt, muss sie sich als Partner fühlen. Ein Partner, der auf Demonstrationen Platz hat – mit seinen Symbolen, mit seinen Parolen, mit seinem Protest. Natürlich wollen viele arabische Palästinenser*innen nicht, dass die Reformen verabschiedet werden, gleichzeitig wollen sie nicht, dass der Status quo so bleibt, wie er ist – eine Situation der Ungerechtigkeit, Diskriminierung und Besatzung. Viele fragen sich, wo die arabische

Öffentlichkeit bei den Demonstrationen innerhalb Israels ist.

Einerseits ergibt sich die Nichtteilnahme insbesondere von Palästinenser*innen an den Demonstrationen aus einem grundlegenden Gefühl der Entfremdung

der arabischen Gesellschaft über die Jahre haben, bedeutet dies für sie nicht, dass sie sich nicht an den Protesten beteiligen sollten. Sie glauben, dass sie nicht von der Seitenlinie aus zuschauen können, sie glauben, dass sie eine unab-



und der Beziehung zum vorherrschenden Establishment in Israel.

Es gibt das Gefühl, nicht zu den Demonstrationen zu gehören. Die arabische Öffentlichkeit hat das Gefühl, dass sie nicht gegen dieselben Dinge protestiert, nicht aus den gleichen Gründen demonstriert wie die jüdisch-israelischen Demonstrierenden: Es ist unmöglich, von Demokratie zu sprechen, wenn die israelische Regierung Häuser von Palästinenser*innen in Ostjerusalem und dem Westjordanland zerstört, wenn Gewalt die arabische Gesellschaft dominiert (...). Auf der anderen Seite gibt es auch viele Araber*innen, die sich entschieden haben, dennoch an den Demonstrationen teilzunehmen.

Auch wenn sie viel Kritik am Verhalten des Obersten Gerichtshofs gegenüber

hängige Position einnehmen müssen, als Minderheit bei den Demonstrationen und als Minderheit innerhalb der arabischen Minderheit im Land.

Meiner Meinung nach muss die jüdische Gesellschaft in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit anerkennen, ihre Kenntnis der arabischen Gesellschaft zu vertiefen. Vertrautheit mit den Menschen und ihrer Kultur sowie Sprachkenntnisse sind ein notwendiger Schlüssel zu Verständigung, Diskussionen und Gesprächen, die für den Aufbau einer echten Partnerschaft zwischen den beiden Gesellschaftsteilen im Land erforderlich sind.

¹Wenn ich „arabische Öffentlichkeit“ schreibe, schreibe ich dies mit der Absicht, jede*n Araber*in selbst über seine*ihre Nationalität entscheiden zu lassen. Es gibt es Araber*innen, die sich selbst als Palästinenser*innen definieren, einige, die sich selbst als Israelis definieren und andere die sich ausschließlich als Araber*innen sehen.

FERIEN VOM KRIEG WIRD W.I.E.DERSPRECHEN - DIE ZUKUNFT DER DIALOGE ÜBER GRENZEN HINWEG

2020 begann der Kreis der Haupt- und Ehrenamtlichen von Ferien vom Krieg, den Projektamen zu überdenken.

Wie im letzten Jahresbericht geschildert, führt der Titel „Ferien vom Krieg“ immer wieder zu Verwirrung oder Irritationen, insbesondere bei jenen, die das Projekt als Interessierte neu kennenlernen oder erstmals an Dialogbegegnungen teilnehmen. Zudem spiegelt er längst nicht mehr den Kern unserer Arbeit wider, suggeriert er doch, es ginge vorrangig darum, Jugendlichen und jungen Erwachsenen gemeinsame Freizeit oder lockeres Kennenlernen zu ermöglichen. War der Ferienaspekt in den Anfangsjahren der Kinderfreizeiten ein zentrales Element, ist in beiden Projektregionen der ernsthafte, oft herausfordernde politische Dialog, die Begegnung mit der „anderen“ Seite immer mehr ins Zentrum unserer Arbeit gerückt. (...)

Nach unzähligen Gesprächsrunden mit langjährigen Aktiven, Kolleg*innen des Grundrechtekomitees und Partner*innen in den Projektregionen steht fest: „Ferien vom Krieg – Dialoge über Grenzen hinweg“ wird zu „Wi.e.ersprechen – Dialoge über Grenzen hinweg“. Da seit vielen Jahren die politische Dialogarbeit über physische, politische und emotionale Grenzen hinweg den Mittelpunkt unserer Arbeit bildet, gilt der Slogan „Dialoge über Grenzen hinweg“ weiter.

Im Wortspiel mit dem Verb „widersprechen“ und den Worten „wieder sprechen“ stecken die wichtigsten Elemente des Projekts. Einmal geht es darum, in Kontexten, in denen allzu oft konflikthafte gesellschaftliche und politische The-

men der Vergangenheit und Gegenwart tabuisiert oder in populistischer medialer und politischer Meinungsmache verzerrt und feindselig aufgeladen werden, wieder miteinander zu sprechen. Von den oft regelrecht dämonisierten „Anderen“ persönlich zu hören, sich mit ihnen auszutauschen, Verständnis zu entwickeln und die eigenen Positionen zum Ausdruck zu bringen – also auch selbst (wieder) das Wort zu ergreifen.

Gleichzeitig ist schon die Entscheidung, in politischen Dialog mit den anderen Seiten zu treten und diesen aktiv zu gestalten ein Akt des Widersprechens, ein Akt des Widerstands und ein Akt politischen Aktivismus. Es ist ein Widersprechen gegen eine politische Realität, die nur Freund*innen oder Feind*innen kennt. Gegen sich fortsetzende Kreisläufe aus Gewalt und Populismus, gegen das Primat politisch-ökonomischer Interessen vor Frieden und Gerechtigkeit. Nicht zuletzt ist es ein Widersprechen gegen die stereotype Entmenschlichung der „Anderen“ und so ein Wieder-Sprechen mit den „Anderen“ als Menschen mit Gefühlen, Ängsten, Hoffnungen.

Dieser widerständige Kontrapunkt, den die Dialogbegegnungen setzen, findet seine Fortsetzung im politischen Engagement der Teilnehmenden, zu dem sie die Begegnungen oft motivieren. (...)

So steht „Wi.e.ersprechen“ genau für das, was wir bereits seit vielen Jahren tun: über die Schaffung von politischen Dialogräumen jungen Menschen ermöglichen, zu widersprechen und wieder zu sprechen, Perspektiven für eine andere, friedliche Zukunft zu entwickeln und gemeinsam dorthin aufzubrechen.

SPENDEN UND UNTERSTÜTZEN

Machen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden möglich!

Wir freuen uns, wenn Sie Freund*innen von Ferien vom Krieg berichten und diese einladen, uns zu unterstützen.

Spendenkonto Ferien vom Krieg

Neue Kontoverbindung

Grundrechtekomitee

IBAN DE30 3702 0500 0001 7873 02

BIC BFSWDE33XXX

Spenden für das Projekt sind steuerlich absetzbar. Bitte tragen Sie Ihre Adresse unter Verwendungszweck ein. Sie erhalten im Januar des darauffolgenden Jahres eine Spendenquittung von uns.

Datenschutz

Zum Datenschutz gemäß der EU-Datenschutzverordnung: Wir halten gerne mit Ihnen Kontakt. Ihre Daten (Postanschrift) haben wir ausschließlich gespeichert, um Ihnen unsere Projektinformationen (ggf. Spendenbescheinigung) zuzusenden. Selbstverständlich werden wir Ihre Daten nicht weitergeben. Sie können jederzeit Ihre Einwilligung, Informationen von uns zu erhalten, per Email oder postalisch widerrufen und die Löschung Ihrer Adressdaten verlangen. Ebenso erteilen wir Ihnen jederzeit Auskunft, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben.

Redaktion

Brigitte Kläß, Katharina Ochsendorf,
Tessa Pariyar

GRUNDRECHTE **KOMITEE.de**

Projekt Ferien vom Krieg

Aquinostraße 7-11 | 50670 Köln

Telefon 0221 97 26 918

info@ferien-vom-krieg.de

www.ferien-vom-krieg.de

 FerienvomKrieg.VacationfromWar

 vacation_from_war